

INHALT

IM FOKUS

- Alena Alshanskaya
3 Ambivalente kirchliche Reaktionen auf die Proteste in Belarus

HOLOCAUST-GEDENKEN

- Juliane Wetzel
5 Antisemitismus in Deutschland und Europa heute
- Michael Shafir
10 Einmal mehr zu einer Vergangenheit, die nicht vergeht
- Andrea Pető
15 Ein Paradigmenwechsel im Holocaust-Gedenken in Ungarn
- Anatolij Podolskyj
19 Gedenken an die Holocaust-Opfer in der Ukraine
- Gregor Kranjc
23 Sloweniens verspätete Aufarbeitung des Holocaust
- Ulrike Huhn
26 Die Suche nach der „verlorenen Welt“ der Shtetl in der Sowjetunion
- Regula Zwahlen
29 Antijudaistische Elemente in der Orthodoxie

Liebe Leserin
Lieber Leser

Am 27. Januar jährte sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau zum 75. Mal. International wird an dem Tag der etwa sechs Millionen europäischen Jüdinnen und Juden gedacht, die zwischen 1941 und 1945 vom nationalsozialistischen Deutschland ermordet wurden. Die Erinnerung an den Holocaust und das Ende des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai stand allerdings in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie nicht allzu sehr im Zentrum des Interesses.

Stattdessen lässt sich in den sozialen Netzwerken, aber auch auf sog. „Hygiene-Demos“ eine Reaktivierung von Verschwörungstheorien und antisemitischen Stereotypen beobachten, welche die Ursache aller Übel einmal mehr bei „den Juden“ ansiedeln. Schon seit Jahren wächst in ganz Europa die Angst der jüdischen Bevölkerung vor antisemitisch motivierten Angriffen. Dies bestätigt auch die neue Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften unter Juden in der Schweiz. Jüngste Beispiele sind der Anschlag auf die Synagoge in Halle am 19. Oktober 2019 und die Attacke auf den Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Graz am 22. August. In seinem aktuellen „Lagebild Antisemitismus“ spricht der deutsche Verfassungsschutz von einer besorgniserregenden Verdoppelung antisemitischer Gewalttaten zwischen 2017 (37) und 2019 (73), die überwiegend rechtsextremistisch motiviert sind. Antisemitismus sei jedoch in sämtlichen extremistischen Bereichen zu finden und in diversen Erscheinungsformen „in der Mitte der Gesellschaft tief verwurzelt“.

Angesichts dieser Entwicklungen widmen wir die aktuelle Ausgabe dem Holocaust-Gedenken und dem nach wie vor latenten Antisemitismus in Europa. Nach Juliane Wetzels Blick auf Deutschland richten wir den Fokus auf Ost- und Ostmitteleuropa, das zentraler Schauplatz der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik gewesen war und ebenfalls besorgniserregende Entwicklungen aufweist. Andrea Pető spricht von einer „Entjudaisierung des Holocaustnarrativs“, wobei die Leiden der Juden zugunsten der Leiden der eigenen Nation marginalisiert werden, wie das Beispiel Ungarns zeigt. Michael Shafir geht auf unterschiedliche Formen von Holocaust-Leugnung und -Verharmlosung ein, die u. a. mit der heiklen Auseinandersetzung mit der Kollaboration und der eigenen Täterrolle zu tun haben. So werden in mehreren Ländern lokale Nazi-Kollaborateure als antikommunistische Freiheitskämpfer verehrt. Vorbildhaft sind dagegen zivilgesellschaftliche Initiativen wie diejenige in der Ukraine, wo Orte von Massenexekutionen der jüdischen Bevölkerung als moderne Gedenkstätten eingerichtet werden, die auch die Lokalgeschichten der jüdischen Gemeinden fassbar machen.

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Regula Zwahlen